




Jahresbericht Offene Kinder- und Jugendarbeit 2021

LUst auf Natur - dezentrale Ferienbetreuung


Ein Bericht freier und kommunaler Träger in Ludwigshafen



Ludwigshafen
Stadt am Rhein



Respekt



Vielfalt




Weitsicht



Teilhabe



Verantwortung



Vorsorge

**Weil's um
mehr als
Geld geht.**

Wir setzen uns ein für das, was im Leben wirklich zählt. Für Sie, für die Region, für uns alle. Mehr auf sparkasse.de/mehralsgeld



**Sparkasse
Vorderpfalz**

Inhalt

Carmen Bruckmann		
Vorwort		4
Sabine Heiligenthal / Iris Wessa / Jutta Dietrich / Thomas Niklaus		
1 Rückblick		5
Stefan Gabriel		
2 Einleitung		7
Christiane Ritscher		
3 Zentral, dezentral und mit Sahnehaube		8
Sebastian Hindelang		
4 LUst auf Natur - Das fünfte Element		11
Manuel Schweimler		
5 „LUst auf Natur“ in den Ludwigshafener Stadtteilen		13
Susanne Pradler		
6 „LUst auf Natur – Was krabbelt denn da?“		14
Andrea Busch		
7 „Little Big City“ in der Pfingstweide		16
Axel Geier		
8 Theorie – Gedanken zum Jahresthema Ferienprogramm		18
Jochen Walther		
9 LUst auf Natur – die dezentralen Ferienmaßnahmen im Willi-Graf-Haus		20
Ines Dalke		
10 „LUst auf Natur“ in der Jugendfreizeitstätte Melm		22
Isolde Müller		
11 Täglich hätten wir und unsere Besuchenden LUst auf Natur.		24
Gabriele Berger		
12 „Macht die Natur für die Kinder erlebbar.“		25
Thomas Geisler		
13 „LUst auf Natur“ – Grüne Oasen für kleine Naturentdecker*innen		27

Vorwort

Carmen Bruckmann
Bürgerinitiative offene Kinder- und Jugendarbeit (BIL) e.V.



Die Corona-Pandemie hat unser aller Leben verändert. Manche Menschen waren davon schwer betroffen, vor allem gesundheitlich, für andere lief es besser. Wir, die unseren Fokus auf heranwachsende Mädchen und Jungen in Ludwigshafen legen, waren und sind sehr besorgt, dass die Pandemie bei unseren Kindern und Jugendlichen nicht nur kurzzeitig, sondern auch langfristig deren Leben verändert hat. Die Streetwork LU und alle Einrichtungen der Offenen Kinder und Jugendarbeit in Ludwigshafen am Rhein haben in den letzten zwei Jahren ihr Bestes gegeben, überall zu helfen und alles möglich zu machen, was unter den uns auferlegten Bedingungen möglich war.

Aus meiner Sicht gab es neben allem Schweren auch eine erfreuliche Entwicklung in dieser Zeit: Die Ferienbetreuung der Stadt Ludwigshafen und der freien Träger wurde mit Hilfe aller Mitarbeiter*innen dezentralisiert und konnte dadurch stattfinden. Eine notwendige Maßnahme, da die Stadtranderholung durch die geltenden Regeln in dieser Zeit nicht mehr wie gewohnt angeboten werden konnte. Dadurch entwickelte sich in allen Stadtteilen eine koordinierte und vielfältige Ferienbetreuung. Viele Einrichtungen folgten der Aufforderung, gemeinsam an diesem Projekt weiterzuarbeiten, andere haben sich für ihre individuellen Bedarfe geeignete Ideen herausgenommen, und eigene Projekte entwickelt, zum Beispiel für die Herbst- und/oder Osterferien.

Im Jahr 2021 war das Thema der Ferienbetreuung „LUst auf Natur“. Wir alle haben versucht, den Mädchen und Jungen das Leben in und mit der Natur nahezubringen. Zu viele Kinder und Jugendliche waren unseren Erkenntnissen zufolge während der Pandemie vor Computern und Fernsehern „eingesperrt“. Im Sommer 2021 sollten sie die Natur wieder bewusst erleben, genießen und vor allem wertschätzen lernen. Das ist aus meiner Sicht hervorragend gelungen, und ich bedanke mich dafür im Namen aller Mädchen und Jungen bei den Verantwortlichen, die das möglich gemacht haben. Auch in diesem Sommer soll die Ferienbetreuung wieder trägerübergreifend organisiert verlaufen. Damit gibt es zumindest einen Punkt, den uns die Pandemie als positives Ergebnis hinterlassen hat!



Dieser vorliegende gemeinsame Jahresbericht der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Ludwigshafen wurde erstellt im Auftrag und in Kooperation der freien Träger und der Stadt Ludwigshafen, Bereich Jugendförderung und Erziehungsberatung. Im Namen aller Träger hat die Geschäftsführerin der Bürgerinitiative offene Kinder- und Jugendarbeit (BIL) e.V. das Vorwort zum diesjährigen Jahresbericht erstellt.

Rückblick 2021

Sabine Heiligenthal, Leiterin des Bereichs Jugendförderung und Erziehungsberatung

Iris Wessa, Abteilungsleiterin Jugendförderung Region I

Jutta Dietrich, Abteilungsleiterin Jugendförderung Region II

Thomas Niklaus, Abteilungsleiter Regionenübergreifende Aufgaben

Bedarfsorientierte Weiterentwicklung des Sommerferienangebots 2021

„LUst auf Natur“

Der Bereich Jugendförderung und Erziehungsberatung hat als Teil der Verwaltung den gesellschaftspolitischen Auftrag, vielfältige und förderliche Voraussetzungen für das Zusammenleben von Eltern und Kindern in der Stadt Ludwigshafen zu schaffen. Verlässliche Unterstützungsangebote zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf erlangen dabei eine zunehmende Bedeutung für berufstätige Eltern und Alleinerziehende – insbesondere während der Schulferien. Die zentrale Stadtranderholung an der Großen Blies ermöglicht seit Jahrzehnten bis zu 800 Kindern von sechs bis elf Jahren erlebnisreiche Ferien mit einem typischen Zeltstadtcharakter. Immer mehr Eltern melden ihre Kinder an, da sie auf eine verbindliche Betreuung angewiesen sind. So vereint die Stadtranderholung zunehmend ein kulturpädagogisches Ferienangebot für Kinder mit einer verbindlichen Ferienbetreuung für die Eltern.

2021 - Dezentrale Lösung und Rahmenbedingungen

Auch in 2021 ist es gelungen, trotz Corona für rund 400 Kinder eine Ferienbetreuung anzubieten.

Der entscheidende Punkt dabei war, dass das Angebot teilweise dezentralisiert wurde. Das heißt, neben dem zentralen aber im Vergleich zur Vor-Corona-Zeit deutlich kleineren Angebot an der Blies gab es ein breites Portfolio an dezentralen Angeboten in den Einrichtungen der Stadt und der freien Träger in den einzelnen Stadtteilen.



Dreh- und Angelpunkt dieser dezentralen Angebote im Rahmen der Ferienbetreuung in den Sommerferien waren die Kinder- und Jugendhäuser der Stadt und der freien Träger. Unter dem Motto "LUst auf Natur" verbrachten die Kinder einen Teil ihrer Sommerferien am zentralen Standort an der Blies und in 17 Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im ganzen Stadtgebiet. Neben einem vielfältigen Programm in den Einrichtungen standen auch verschiedene Ausflüge auf dem Programm.

In allen Einrichtungen in den Stadtteilen war eine verlässliche Betreuungszeit von 9 bis 16 Uhr gegeben. An der Blies wurde zusätzlich eine Frühbetreuung ab 8 Uhr angeboten.

Gerade die kleineren Gruppen in den Stadtteilrichtungen und die kurzen Wege haben diese Art der Ferienbetreuung in den vergangenen beiden Jahren attraktiv gemacht.

Außerdem gab es erstmalig ein Ferienangebot für Jugendliche. In der Jugendfreizeitstätte Melm gab es Plätze für Kinder ab zehn Jahren mit einem Jugend- und Ausflugsprogramm, das gerade auch für Familien mit älteren Geschwisterkindern interessant war. Die Teilnehmer*innen wurden an der Gestaltung des Programms und der Ausflüge altersentsprechend beteiligt. Die Erfahrungen aus den vergangenen Jahren haben gezeigt, dass es eine entsprechende Nachfrage nach Ferienangeboten für ältere Kinder und Jugendliche in der Stadt gibt.

Dabei konnten wir zum Glück auf Vorüberlegungen zurückgreifen, mit denen wir uns schon seit 2018 sehr intensiv beschäftigt haben. Der Grund dafür ist unter anderem der Klimawandel.

Denn angesichts der Wetterlagen in den Sommern der Vorjahre mit Hitzewellen, die bis zu 45 Grad in den Zelten führten, mit starken Regenfällen, die ein Befahren des Geländes an der Blies unmöglich machten, und Stürmen, die dazu führten, dass die Mitarbeitenden sich auch an den Wochenenden um die Sicherheit und Befestigung der Zelte kümmern mussten, ist eine Anpassung der Stadtranderholung auch unabhängig von Corona notwendig.

Dabei geht es auch darum, den veränderten Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen, dem Wunsch von Eltern nach verlässlicher Betreuung in den Sommerferien sowie der Fürsorgepflicht gegenüber den Mitarbeitenden bei sich verändernden Rahmenbedingungen (wie Wetter, gesetzliche Vorgaben, und vieles mehr) Rechnung zu tragen.

Für dieses engagierte Mitwirken bei einem großen Veränderungsprozess möchten wir allen Beteiligten, die sich mit uns unter Federführung von Christiane Ritscher, der Leiterin des Kinder- und Jugendbüros, mit erheblicher Kraftanstrengung und großem Engagement auf den Weg gemacht haben, ganz herzlich danken.

Weiterhin bedanken wir uns bei den politischen Entscheidungsträger*innen dafür, dass Sie die Ferienbetreuung immer so wohlwollend begleiten. Das ist für eine Stadt wie Ludwigs-hafen wirklich ein wichtiges Angebot, das auch eine große soziale und integrative Bedeutung hat.



Einleitung

Stefan Gabriel, Leiter des Fachbereichs Offene Kinder- und Jugendarbeit der Ökumenischen Fördergemeinschaft Ludwigshafen GmbH

Die Ferienbetreuung und Ferienprogramme sind zentrale Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Wie kreativ und bedarfsorientiert die Ludwigshafener Freizeitstätten ihre Aufgabe erfüllen, erfahren Sie in den folgenden Beiträgen. Das Motto dieser Ferienangebote war im Berichtsjahr „LUst auf Natur“.

Zu Beginn finden Sie den Bericht des Kinder- und Jugendbüros, welcher den hohen Arbeitsaufwand verdeutlicht, sowohl eine stadtweite Ferienbetreuung zu organisieren als auch die Stadtranderholung auf die Beine zu stellen. Sehr spannend sind hierbei auch die Einblicke in die Betreuer*innen Akquise und deren Schulungen.

Im zweiten Beitrag erfahren Sie, wie sich die „Eigenschaften“ der vier Elemente Feuer, Wasser, Erde und Luft in den Kindern wieder spiegeln. Und wenn sie sich schon immer fragten, „was das ominöse 5. Element sei?“ – hier finden Sie die Antwort.

Im Bericht der Jugendfreizeitstätte Ruchheim wird aufgezeigt, wie den Besucher*innen der Zugang zur Natur in verschiedensten Angeboten, von Upcyclingprojekten bis hin zu Ausflügen in die heimische Tierwelt, abwechslungsreich eröffnet wurde.

Angst oder gar Panik vor Insekten? In einem spannenden und erfolgreichen Naturprojekt des Ludwig-Frank-Hauses konnten Kinder ihre Ängste vor Spinnen etc. abbauen und stattdessen einen natürlich-interessierten Zugang finden.

Das Jugend- und Stadtteilzentrum Pflingstweide stellte eine „Ferienspielstadt“ auf die Beine. Die Teilnehmer*innen erlebten sich als Bürgermeister, Finanzvorsitzende und ja, sogar als „Spaßbeauftragte“... die reale Politik darf sich hierbei gerne Anregungen einholen!

Wie originell und abwechslungsreich ein Ferienprogramm im Sommer und Herbst sein kann beschreibt beispielhaft der Beitrag der Ev. Jugendfreizeitstätte Gartenstadt.

Nicht weniger spannend waren die Aktionen im Willi-Graf Haus. Ein wichtiges Motto war hierbei die Nähe zur Natur mit der Förderung der eigenen Kreativität zu verbinden.

Die Jugendfreizeitstätte Melm beschreibt sehr anschaulich, wie Jugendliche selbstverantwortlich mit einem selbst geschriebenen Konzept eine eigene Grünflächenparzelle erfolgreich gestalten.

Im Beitrag vom Jugendclub Bliesstraße ist die hohe Bedeutung von Klima- und Naturschutz im Fokus. Bei vielen Aktionen und Angeboten kann dieses wichtige Thema kreativ eingepflegt werden.

Der Spielraum Froschlache beleuchtet zwei Aspekte beim Erleben von „Naturerfahrungsräumen“: Zum einen den großen Lerneffekt beim Verarbeiten des Naturmaterials Holz und zum anderen den positiven Einfluss der Tiere auf die Kinder in der pädagogischen Arbeit.

Abschließend berichtet die Jugendfreizeitstätte Edigheim von ihren Erfahrungen der intensiven Naturpädagogik, welche im Berichtsjahr sozialraumbedingt zudem divers, integrativ und inklusiv ausfielen.

Ich hoffe, ich konnte mit diesem Überblick Ihr Interesse für die einzelnen Beiträge wecken und wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen!

Zentral, dezentral und mit Sahnehaube

Der Beitrag des Kinder- und Jugendbüros zur Ferienbetreuung

Christiane Ritscher, Kinder- und Jugendbüro

„Stadtranderholung“ – das ist seit Jahrzehnten die bekannte und beliebte Marke für die Ferienbetreuung, die das Kinder und Jugendbüro jeden Sommer an der Blies organisiert. 2020 konnte die Stadtranderholung wegen Corona nicht in der gewohnten Form stattfinden. Stattdessen hatte es ein Alternativangebot mit Kleingruppen in den über die Stadt verteilten Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gegeben.

Auch 2021 konnten wir nicht einfach zum Status „vor Corona“ zurückkehren, sondern wir sind bei der Planung und Durchführung der Ferienbetreuung von Anfang an zweigleisig gefahren. „Zentral und dezentral“ lautete das Gebot der Stunde. Zum einen gab es wieder ein zentrales Angebot an der Blies, bei dem in zwei Abschnitten jeweils 50 Plätze zur Verfügung standen.

Zum anderen wurden aber auch die dezentralen Angebote in den Stadtteilen fortgeführt. In den städtischen Einrichtungen standen 300 Plätze zur Verfügung. Dazu kamen etwa 70 Plätze in den Einrichtungen freier Träger. Mit den 100 Plätzen an der Blies ergab sich so – zentral und dezentral – ein Angebot von insgesamt 470 Plätzen. Das war zwar immer noch weniger als „vor Corona“, aber deutlich mehr als 2020, und es reichte aus, um die Nachfrage in diesem Sommer zu befriedigen.

Das Kinder- und Jugendbüro übernahm – neben der Planung und Durchführung des „eigenen“ Angebots an der Blies – auch 2021 wieder einige zentrale Aufgaben für das Gesamtprojekt Ferienbetreuung: Anmeldung der Kinder sowie Akquise, „Matching“ und Schulung der Betreuer*innen.

Zentrale Aufgaben bei der Vorbereitung

Die Anmeldung der Kinder erfolgte wieder online. Dafür musste zunächst das entsprechende Formular an die neue Angebotsstruktur – zentral und dezentral – angepasst werden, was aber problemlos funktionierte.

„Finden wir genug Betreuer*innen?“ – Das ist jedes Jahr eine Frage, die für die Vorbereitung der Ferienbetreuung essentiell ist. Dieses Jahr war das Fragezeichen besonders dick, weil wir nicht wussten, was Corona mit der Bereitschaft junger Menschen gemacht hatte, sich als Betreuer*in zu engagieren. Die Sorge erwies sich als unbegründet. Denn ganz offensichtlich war es so, dass sich die jungen Menschen nach mehreren Lock-Downs nach sinnvoller und abwechslungsreicher Freizeitbetätigung und nach der Begegnung mit anderen Gleichaltrigen und mit Kindern sehnten.

Nach der Akquise kam das „Matching“: Die Betreuer*innen mussten den einzelnen Standorten zugewiesen werden. Wenn man nur einen Standort hat, ist das einfach. Bei 16 Standorten kann das schon etwas komplizierter sein. Aber auch diese Aufgabe haben wir letztlich zur Zufriedenheit aller Beteiligten bewältigt.

Auch die Schulung der Betreuer*innen hat das Kinder- und Jugendbüro zentral für alle Standorte konzipiert und gemeinsam mit drei weiteren Kolleg*innen der Jugendförderung durchgeführt. Schulungsort war die Jugendfreizeitstätte Ruchheim. Das ist eigentlich eine große Einrichtung. Sie war aber nicht groß genug, um zu den damals gültigen Corona-Regeln eine Veranstaltung mit mehr als 60 Teilnehmer*innen in drei Gruppen durchzuführen. Deswegen haben wir auch die Flächen des benachbarten Gemeinschaftshauses genutzt.

Dieses kleine Beispiel zeigt: Corona hat in diesem Jahr vieles komplizierter gemacht. Aber mit den Herausforderungen ist auch unser Ehrgeiz gestiegen, möglichst für alles eine Lösung zu finden. Denn wir wussten: Die Kinder und ihre Familien brauchen unser Angebot auch in diesem Jahr, und wahrscheinlich mehr denn je.

Schulungsinhalte waren Kommunikation, Gruppendynamik und -gefüge, Konfliktmanagement, Entwicklungspsychologie, rechtliche Fragen und Hygienestandards. Natürlich gab es auch eine praktische Einheit zur Umsetzung von Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Hitze oder Verletzungen. Dazu kamen die konkreten Informationen zu den einzelnen Einrichtungen und zum Ablauf der Ferienbetreuung an den verschiedenen Standorten. Außerdem wurde jede Gruppe noch einmal in die Rolle eines*r Spielleiter*in gebracht und bekam einen Einblick in die eigens vom Kinder- und Jugendbüro erstellte Spielesammlung, die im Anschluss jeder teilnehmenden Einrichtung zur Verfügung gestellt wurde.

Zeltlager auf dem Schulhof

Bei der Durchführung der Ferienbetreuung selbst war das Kinder- und Jugendbüro dann für den zentralen Standort an der Blies verantwortlich. Stand die Vorbereitung noch ganz im Schatten komplexer und detaillierter Hygienevorschriften, so konnten wir uns pünktlich zu Beginn der Ferienmaßnahme über eine Lockerung der Regeln freuen. Der Wegfall der Testpflicht für Kinder unter 14 Jahren führte neben der Regelung, dass im Außenbereich keine Masken- und Abstandspflicht in festen Gruppen bis zu 75 Personen mehr galten, für die Kinder zu einem Sommer des Auf- und Ausatmens. Erstmals seit einem längeren Zeitraum kehrte eine Art Normalität zurück. Dies führte sowohl bei den Kindern als auch bei den Eltern zu einer spürbaren Entlastung. Die Freude der Kinder über den Sommer an der Blies mit Bastel- und Bauangeboten war durchgängig spürbar.

Der Standort an der Blies stellt mit der Unterbringung der Kindergruppen in Großzelten eine Besonderheit dar, denn dadurch waren die Kinder auch an Regentagen durchweg von frischer Luft umgeben. Und vor allem entstand so die entspannte Atmosphäre einer Sommerfreizeit im Zeltlager, die, neben dem besonderen pädagogischen Konzept der freien Wahl von Workshops und anderen Angeboten, bereits seit vielen Jahren eines der Markenzeichen der Stadtranderholung ist.

Die Zelte standen in diesem Jahr nicht auf dem traditionellen Gelände der Stadtrander-

holung, sondern einige Meter weiter auf dem Schulhof der Blies-Schule. Für das Mittagessen konnten wir die Schulkantine nutzen, was den Ablauf erheblich erleichterte und Kindern und Betreuer*innen deutlich entspanntere Mahlzeiten ermöglichte als früher in den Großzelten. Außerdem gewannen die Gruppen dadurch mehr Zeit und Raum für Bastel- und Spielaktionen in ihren Zelten.



Auch der Kunstrasenplatz und die Außenspielgeräte auf dem Schulgelände wurden von den Kindern gerne angenommen. Bei der reduzierten Kinderanzahl von 50 (statt früher 350) erwies sich der Platz als ausreichend und gut geeignet, da die Kindergruppen bestens durch die Betreuer*innen beaufsichtigt werden konnten.

Zusammengefasst entstand für die Kinder ein schöner Erprobungs- und Entfaltungsraum. Das Feedback der Eltern und Kinder diesbezüglich unterstreicht diesen Eindruck. Es gab sogar Kinder, die nach den ersten zwei Wochen bei uns ihre Eltern so lange beschwätzten, bis sie sie auch für die weiteren zwei Wochen anmeldeten, weil es ihnen so gut gefallen hatte. Fazit: Die Kinder waren glücklich – und wir waren es auch. Corona hatte uns im Vorfeld viel abverlangt, aber am Ende wussten wir genau: Der Aufwand hat sich gelohnt.

Offener Workshop-Garten

Und dann gab es da ja noch den Workshop-Garten. Das war sozusagen das Sahnehäubchen auf dem Konzept der zentralen und dezentralen Ferienbetreuung. Jeden Tag wurden drei große Workshops (Musik, Kunsthandwerk, Spielbaustelle) angeboten, die für jeweils 15 bis 20 Kinder ausgelegt waren.

Dieses Angebot war nachmittags auch für Kinder offen, die nicht bei der Ferienbetreuung angemeldet waren und statt zwei Wochen vielleicht einfach mal nur einen halben Tag an der Blies verbringen wollten. Für die Eltern bedeutete das ein Höchstmaß an Flexibilität. Einzige Voraussetzung war, dass das Kind jeweils bis 16 Uhr für den Folgetag angemeldet werden musste.

Die Informationen zu den Inhalten des offenen Workshop-Programms, Anmeldeprozedere, Anfahrt sowie Ort und Zeit wurden ca. vier Wochen vor Beginn der Aktion auf lu4u.de

online gestellt. Auch in der Juli/August-Ausgabe der Neuen LU wurden die Eltern über das zusätzliche Angebot informiert.

Damit die Eltern Wege sparen konnten, haben wir neben dem Workshop-Garten auch einen sogenannten Elterngarten eingerichtet. Bei Wasser und Kaffee hatten sie dort die Möglichkeit, auf ihre Kinder zu warten und Kontakte zu knüpfen. Dadurch ergaben sich auch einige erkenntnisreiche Gespräche zwischen Eltern und den pädagogischen Fachkräften.

Abzüglich eines Tages, an dem wir wegen des Wetters schließen mussten, konnten wir in 14 Tagen 133 Besuche aus einem Pool von 53 Kindern verzeichnen. Die Rückmeldungen der Kinder und ihrer Eltern waren sehr positiv, sodass wir dieses Experiment zukünftig fortführen möchten.



LUst auf Natur - Das fünfte Element

Sebastian Hindelang, Ernst-Kern Haus der BIL e.V.

Feuer, Wasser, Erde, Luft. Die vier Grundelemente, aus denen unser Leben, unser blauer Planet besteht, kennt doch jedes Kind, oder? Nun ja, vielleicht nicht jedes Kind. Aber dafür sind wir Erwachsene ja da. Gefragt, gesagt. Ungefragt, trotzdem gesagt. Manche Dinge gehören nun mal zum Leben wie die vier Elemente selbst. Ob man sie jetzt wissen will, oder nicht.

Dabei scheint es aus der Perspektive des erwachsenen Beobachters durchaus verwunderlich, dass gerade Kinder diese vier Elemente gar nicht auf Anhieb nennen können. Schließlich verkörpern sie die Elemente selbst auf eine Art und Weise, um welche sie die Erwachsenenwelt nur beneiden kann. Pädagog*innen wie Eltern, die regelmäßig wilde Horden Kinder um sich scharen, fällt es bei genauerer Betrachtung sicherlich nicht schwer, sich entsprechende Nachwuchs-Erwachsene ins Gedächtnis zu rufen, die jeweils einem der vier Grundelemente zuzuordnen wären.

So sind es die Kinder des Elementes Luft, die gleichsam mit beinahe stoischer Ruhe und Gelassenheit durchs Leben schweben und uns so daran erinnern, der Hektik des Alltags beizeiten zu entrinnen und ganz im Hier und Jetzt zu leben. Sie sind leicht wie die Brise des Windes – und verwandeln sich doch manchmal auch in kleine Tornados. Und doch wird jeder Tornado zum lauen Lüftchen, sobald es wieder darum geht, die Freuden des Alltags mit jeder Faser des eigenen Bewusstseins aufzusaugen wie ein Staubsauger. Insofern ist es ja irgendwie passend, dass Staubsauger auch mit Luft funktionieren ...

Kinder des Wassers treten in einer ungemainen Vielfalt auf, die dem Element selbst alle Ehre macht. Kleine Pfützen, ruhige Seen, prasselnder Regen, reißende Ströme und Wasserfälle. Was haben all diese Erscheinungsformen des feuchten Nass gemeinsam?

Also erstmal sind sie alle nass. Das hätte ja nun wirklich jedes Kind beantworten können. Vor allem kann Wasser jedoch auch den entlegensten, trockensten Gebieten unserer Erde neues, zuvor längst verloren geglaubtes Leben einträufeln. Kinder des Wassers sind somit nicht als Wasserfälle zu verstehen, die alles niederreißen, was ihnen in die Quere kommt (auch wenn das an schlechten Tagen sicherlich auch vorkommt). Vor allem aber sind Kinder des Wassers als weitere Analogie dieses Elementes zu verstehen – als Quelle des Lebens.

Feuerkinder sind geprägt von Leidenschaft, grenzenloser Energie und dem Drang, alles um sich herum in größtmöglicher Intensität zu erleben und wahrzunehmen. Es sind diese Kinder, die uns auch nach Stunden auf Spielplätzen und Turnhallen, in Freizeitparks und Schwimmbädern immer noch wachhalten, wenn wir uns eigentlich nur noch die Ruhe und Wärme unserer nächtlichen Schlafgemächer herbeisehnen. Feuerkinder sind jedoch auch die Kinder, die uns mit unglaublicher Energie versorgen. Sie zeigen uns durch das Funkeln – das Feuer – in ihren Augen, was das Leben lebenswert macht. Und sie zeigen uns, dass es nicht wir selbst sind, die entscheiden, wann wir müde zu sein haben.



Die deutsche Sprache hat uns den Gefallen getan, für das Element der Erde gleich ein Adjektiv bereitzustellen, das Kinder dieses Elementes metaphorisch ansprechend beschreiben kann: bodenständig. Erdkinder zeichnen sich genau durch diese Bodenständigkeit aus. Nun mag Bodenständigkeit als Beschreibung kindlicher Charakterzüge auf den ersten Zug befremdlich erscheinen. Bodenständige Kinder? Ernsthaft? Vielleicht müssen wir hier einen Schritt weiter gehen und Bodenständigkeit nicht als Charakterzug per se, sondern als Grundlage weiterer Charakterzüge verstehen. Als Fundament, als den sicheren Stand auf zwei Beinen, der es uns erst erlaubt, Tatendrang und Zuverlässigkeit an den Tag zu legen. Erdkinder stehen mit beiden Beinen eben dort – auf der Erde. Und diese Standhaftigkeit ist es, was diese Kinder auszeichnet. Gerade in Zeiten wie diesen liefern uns diese Kinder die Sicherheit, die wir uns im Alltag so sehnlichst herbeiwünschen.

Da war sie, diese böse Formulierung: „in Zeiten wie diesen ...“ Ja, auch im Jahr 2021 kommen wir nicht umhin, die zurückliegenden Monate aus einer besonderen Perspektive heraus zu betrachten. Speziell in der ersten Hälfte dieses Jahres war von den vier Elementen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit nicht viel zu sehen. Die Kinder der Luft waren nicht in der Einrichtung, um alles im Raum von ordinärem Inventar in Gegenstände des gegenwärtigen Lebens zu verwandeln. Die Kinder des Wassers konnten uns weder durch ihre allumfassende, Leben spendende Energie erfreuen, noch konnten sie – ganz im Zeichen ihres Elementes – die nun im Keller verstaubenden Wasserpistolen zur belustigenden Bewässerung der Betreuer*innen benutzen. Tatendrang und Zuverlässigkeit der Kinder der Erde konnten nur für die Erledigung semi-funktionaler Home-Schooling-Angebote verwendet werden, nicht jedoch, um die Einrichtung in einen Ort des Lebens zu verwandeln. Und Kinder des Feuers kämpften darum, sich selbst wach zu halten, ihr eigenes Feuer nicht zu Kohlen verkommen zu lassen, statt das Feuer kindlicher Leichtigkeit in uns zu entfachen.



Die einzigen Elemente, die in dieser Zeit durch die Einrichtung fegten, waren das Tropfen des Wasserhahns, das Feuer, das in Spielzeugen geduldig auf Re-Inflammation wartete, der Staub, der durch lichtdurchflutete, leere Räume waberte und der trockene Strohballen, der sich ganz im Western-Klischee durch das Gebäude rollte, um der herrschenden Leere nachhaltig Ausdruck zu verleihen.

Wer immer noch gebannt bei der Sache ist, wird sich nun fragen, was es denn eigentlich mit diesem ominösen, im Titel dieses Textes angepriesenen fünften Element auf sich hat. Wenn uns die vergangenen Monate, mittlerweile fast schon zwei Jahre, etwas gelehrt haben, dann ist es die Tatsache, dass die vier Elemente – Feuer, Wasser, Erde, Luft – mit Leben gefüllt werden müssen, um selbst Leben entfachen zu können. Wir alle müssen uns Gedanken darüber machen, wie wir einen kleinen Beitrag dazu leisten können. Einen Beitrag dazu, Kindern und Jugendlichen gleichberechtigte Chancen zu ermöglichen, dieser für den Erhalt unseres blauen Planeten existentiellen Aufgabe gerecht werden zu können. Unsere Kinder sind das Leben, das Leben erst möglich macht. Sie sind das Leben. Sie sind das fünfte Element.

„Lust auf Natur“ in den Ludwigshafener Stadtteilen

Manuel Schweimler, Jugendfreizeitstätte Ruchheim

„Lust auf Natur“ war das Motto der Ferienbetreuung 2021, und dieses Motto wurde natürlich auch bei den dezentralen Angeboten in den einzelnen Stadtteilen gelebt. Wir haben darauf geachtet, dass der Bezug zur Natur nicht nur bei Ausflügen „ins Grüne“ deutlich wurde, sondern auch beim täglichen Programm im Haus.

In der Jugendfreizeitstätte Ruchheim wurde zum Beispiel viel mit Naturprodukten wie Holz, Leder und Papier gearbeitet und gewerkelt. So entstanden kleine Holzskulpturen, es wurden indianische Lederbilder gebastelt und im Rahmen eines Upcyclingprojekts wurden Getränkeverpackungen zu Geldbeuteln weiterverarbeitet. Hierbei war das Ziel, den Kindern mit Spaß und durch Erleben den Naturbereich auf vielen Ebenen und über verschiedenste Lernkanäle nahezubringen. Für die indianischen Lederbilder wurde das Leder bearbeitet, geschnitten und bemalt. Hierzu wurden insbesondere indianische Motive oder Bilder der Höhlenmalerei als Vorbilder genommen. Die Bilderrahmen, in denen die Lederbilder eingespannt wurden, wurden ebenfalls mit Stöcken aus dem nahegelegenen Wald gebaut. Dadurch entstand ein rustikales Gesamtkunstwerk, in dem sich die Kinder von Anfang an mit den verschiedensten Bearbeitungen von Naturmaterialien auseinandersetzen konnten.

Nicht nur die Bearbeitung von Naturprodukten war Thema, sondern auch der Umwelt- und Naturschutz. Daher wurden Upcyclingprojekte und Aktionen umgesetzt, deren Ziel die Müllvermeidung und das Nutzbarmachen von „Müll“ war.

Besonderen Anklang fand das Basteln eines Geldbeutels aus Tetrapaks. Der große Berg von leeren Saft- und Milchpacks schmolz unter den fleißigen Händen der Kinder dahin und wurde zu etwas Nützlichem. Zu buntangemalten Geldbeuteln, die die Kinder dann auch die folgenden Tage genutzt haben.

Während der Ausflüge wurde vom Betreuer team immer wieder die Natur, die einheimische Tierwelt (vom Insekt zum Fisch bis Vogel) und der Umweltschutz thematisiert und gezeigt. Hierbei wurde auch sichtbar, wie unbekannt die Natur und Tierwelt vor der eigenen Haustür ist. Es gelang, die Neugier der Kinder zu wecken. Besonders Bienen,

Hummeln und Schmetterlinge waren Hauptthemen. Die „furcht-einflößende“ Biene wurde anschließend als nützlich und wichtig erkannt und das richtige Verhalten zum Schutz der Kinder funktionierte. Hierdurch entstand ein Sicherheitsgefühl, aufgrund dessen die Biene geachtet, aber nicht gefürchtet wurde.

Schmetterlinge wurden fasziniert beobachtet und die Flugbewegungen nachgeahmt, anstatt dass die Kinder versucht hätten, sie zu fangen.

Die Kinder entdeckten ihre Stadt und den Stadtteil neu und öffneten ihre Augen für die Natur vor der Tür und hinterfragten viele „typische“ Verhaltensweisen von Erwachsenen – insbesondere beim Thema „Umweltschutz“.



„Lust auf Natur – Was krabbelt denn da?“

Susanne Pradler, Ludwig-Frank-Haus der BIL e.V.

Was krabbelt denn da?“ – so lautete die Frage, mit der wir uns bei der Ferienbetreuung im Ludwig-Frank-Haus dem Thema Insekten genähert haben. Das Projekt entstand aus der Beobachtung heraus, dass viele Kinder Angst, ja sogar Panik vor Insekten hatten. Um ihnen zu zeigen, dass es nicht nur Spinnen und Wespen gibt, vor denen man panisch schreiend flüchten musste, sondern auch Insekten, die interessant aussehen und mittlerweile selten sind, nutzten wir das geschlossene Gruppenangebot in den Sommerferien für dieses Projekt.

Zuerst löste unser Vorschlag bei den Kindern natürlich keine Begeisterungstürme aus, aber nachdem wir uns mit einzelnen Tieren beschäftigten und den Ablauf besprachen, machten sich die Kinder, ausgerüstet mit Kameras, in der unmittelbaren Umgebung auf die Suche nach allerlei Krabbeltierchen.

Schon sehr schnell wurden sie in der Einrichtung direkt fündig. Sie entdeckten einen Spinnenläufer an der Wand im Obergeschoss. Natürlich wussten wir anfangs nicht, wie das Tier hieß. Also wurde ein Foto gemacht und im Internet recherchiert. Dabei erfuhren wir, dass das Insekt ursprünglich im Süden Europas vorkam, was uns zeigte, dass es in unserer Region warm genug ist, um zu überleben.

Nun war das Interesse der Kinder geweckt und jeder Krabbler wurde fotografiert. Es stellte sich heraus, dass die Hemmungen, näher heranzugehen, schnell überwunden wurden. Die Kinder ermutigten sich gegenseitig und bald entstand sogar ein Wettbewerb, wer das interessanteste Insekt findet.

Nachdem sich die Einführungsphase so positiv gestaltete, nahmen wir auf sämtliche Ausflüge Aufnahmemedien mit, um eine möglichst große Vielfalt an Fotos zu erhalten. Gleichzeitig nutzten wir die Gelegenheit dazu, die Kinder mit den vielfältigen Möglichkeiten der Handykameras vertraut zu machen.

Natürlich ermöglichte uns das Mobiltelefon nicht nur tolle Aufnahmen, wir konnten auch direkt vor Ort Informationen über das Tier bekommen. Nach und nach lernten die Kinder, Natur und Technik zu verbinden. Verschiedene Assistenten fanden ihre Anwendung, was den Kindern zeigte, dass das Handy nicht nur zum Konsum genutzt werden kann.

Auf unseren Streifzügen durch die Natur entdeckten wir neben bekannten Insekten wie Bienen, Wespen, Ameisen und natürlich sehr vielen Stechmücken auch sehr seltene Krabbeltiere. Einige von ihnen kannten die Kinder zum Teil nur aus Zoos oder gar nicht.



Zu diesen gehörte unter anderem die Gottesanbeterin. Alle waren sehr aufgeregt so ein Tier direkt vor sich zu sehen. Wir fanden das Tier im Schwimmbad, und der Bademeister half uns, die Gottesanbeterin nach draußen zu setzen, wo natürlich direkt Fotos gemacht wurden.

Auch der Bockkäfer im Wildpark und der Rosenkäfer in der Gartenanlage waren etwas ganz Besonderes.

Am Ende des Projektes erstellten die Kinder noch einen Plan, welche Möglichkeiten auf dem Gelände unserer Einrichtung bestehen, den Garten insektenfreundlich und ökologisch zu gestalten.

Für das kommende Jahr sind einige Pflanz – und Bauprojekte geplant, unter anderem das Anpflanzen verschiedener Spindelobstbäume, das Errichten von Hochbeeten und der Bau eines Insektenhotels. Insgesamt war das Projekt für alle Beteiligten eine besondere Erfahrung. Es hatte eine sehr positive Wirkung auf die Gruppendynamik. Die Projektphase verlief in der Gruppe sehr harmonisch und es herrschte eine tolle Stimmung.



„Little Big City“ in der Pfingstweide

Ferienmaßnahme für Kleine ... aber ganz groß!

Andrea Busch, Jugend- und Stadtteilzentrum Pfingstweide

In unserer Ferienmaßnahme „Lust auf Natur“ setzten wir aus unserer grundsätzlichen Überzeugung heraus auf Vielfalt, Diversität und Inklusion und wollten den Teilnehmenden in erster Linie Erfahrungen der Beteiligung und Mitgestaltung ermöglichen, gleichzeitig Zusammenhänge erkennen lernen, erklären und gemeinsam Spaß haben.

Die „Ferienspielstadt“ in und um das Jugend- und Stadtteilzentrum Pfingstweide sollte Kindern die Möglichkeit eröffnen, mit Lust und Spaß auf Natur die Umgebung, die Einrichtung und die nähere Umgebung zu erobern.

Eroberung heißt, sich Orte und Räume anzueignen, diese zu übernehmen und zu gestalten. Eroberung bedeutet aber auch, über Grenzen zu gehen und bestehende Ordnungen zu begreifen oder auch Systeme zu hinterfragen.

Dabei ist die sozial-emotionale Erfahrung von elementarer Bedeutung. Kinder können in Spielzusammenhängen in Rollen schlüpfen, sich diese aneignen und ihre eigene Welt stricken. Sie entwickeln Ideen und Vorstellungen über und für die Zukunft, zeigen Erwachsenen oder „Wissenden“ neue Aspekte, neue Blickwinkel, sind ent-

schlossen, sprühen vor Phantasie und genießen Frei“räume“, finden eigene Wahrheiten und erschließen sich die Welt auf ihre eigene Art. Besonders in dieser Zeit, in der Spiel“räume“ begrenzter sind und erscheinen, ist es besonders wichtig, Kindern die Möglichkeit zu eröffnen, selbst an der Gestaltung der Umwelt teilzunehmen und zu partizipieren.

Zu Beginn konnten die Kinder sich Einwohner*innenpässe gestalten und diese auf dem „Einwohnermeldeamt“ registrieren lassen. Jeden Morgen nach dem Frühstück wurden die Kinder in die Tagesgestaltung mit eingebunden, wurden ihnen zunächst Vorschläge und Möglichkeiten aufgezeigt (wo können wir was machen), um dann nach vier Tagen einen „Gemeinderat“ zu wählen, wobei die Kinder die Rollen selbst bestimmt haben.

So gab es zum Beispiel eine*n Bürgermeister*in mit Stellvertretung, eine*n Finanzvorsitzende*n, aber auch eine*n „Spaßbeauftragte*n“ oder eine*n Sportkoordinator*in.

Die Kinder selbst haben ein „Einkommenssystem“ entwickelt,



bei dem „Nuggets“ als Aus- und Einzahlungssystem eingeführt wurde. Die Verwaltung übernahm die „Bank“ mit Öffnungszeiten. Es gab auch eine Bibliothek. Regelmäßige Sportevents wurden ebenfalls eingefordert, wie Ausflüge und Feste gestaltet.

Die Rollen wurden demokratisch gewählt. Hier haben sich alle Kinder aller Altersklassen einbringen können.

Diese Ideen, die angelegt sind an die Pädagogische Aktion München (PA), gründen auf sehr alten „Zöpfen“ der Spielpädagogik der 60er Jahre. Es ging schon damals um Sommerspielaktionen, die eine Gruppe von Kunst-erzieher*innen, Sozialpädagog*innen, Eltern und Künstler*innen organisierte.

Heute hat sich diese Idee natürlich weiterentwickelt und mit Aktionen im virtuellen Raum eine zusätzliche Dimension bekommen. Die Vielfalt der heutigen Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen mit qualifizierten Angeboten zu bereichern und für die Kinder und Jugendlichen aktiv und selbstbestimmt nutzbar zu machen, ist Mittelpunkt unserer Arbeit. Es geht dabei nicht nur um die Kompensation defizitärer Spielmöglichkeiten, sondern auch um das Entdecken und Erschließen neuer Erfahrungsfelder für Kinder und Jugendliche.

Viele Angebote mit spiel- und theaterpädagogischen Methoden bieten „Übersetzungsmöglichkeiten“ alltäglicher Strukturen, lassen Erfahrungen „begreifbar“ machen und unterstützen Kinder und Jugendliche auf ihrem Weg zur Teilhabe.

Die teilnehmenden Kinder an der Ferienmaßnahme im JSZ Pfingstweide konnten in einem von ihnen gestalteten Abschlussfest nochmal Spaß und Ausgelassenheit erfahren.

Gerade in einer Zeit, in der sich Kinder in der mittlerweile sehr zentralen Thematik zwischen Sinnen und Cyber, zwischen realen und digitalen Erfahrungen bewegen, hat Bewegung und naturnahes Erleben eine zentrale Bedeutung und wird in den zukünftigen Ferienprogrammen weiterhin Schwerpunkt sein.



Theorie – Gedanken zum Jahresthema Ferienprogramm

Axel Geier, Evangelische Jugendfreizeitstätte Gartenstadt

Ferienprogramme waren schon immer wichtig und haben ihre Berechtigung auch dann, wenn uns keine weltweite Pandemie in Atem hält. Aber gerade in diesen schwierigen Zeiten sind Ferienprogramme unverzichtbar. Die Eltern stehen jedes Jahr vor großen Herausforderungen bei dem Thema Kinderbetreuung, da viele Arbeitnehmer*innen sechs Wochen Jahresurlaub haben, die Kinder aber zwölf Wochen Ferien. Zur Überwindung der durch Corona bedingten Isolation und zur Wiederbelebung von sozialen Kontakten sind die Programme sehr wichtig. Kinder haben besonders unter den Folgen der Corona-Pandemie gelitten. Mit dem Ferienprogramm können dringend nötige Freiräume für junge Menschen geschaffen werden. Kinder und Jugendliche brauchen den sozialen Kontakt und das Miteinander. So notwendig Distanzunterricht unter Umständen auch sein mag, Kinder und Jugendliche brauchen auch das direkte Leben und Erleben.



Drei Wochen Sommerferienprogramm

22 Kinder im Alter von sieben bis elf Jahren verbrachten einen Teil ihrer Sommerferien in der Evangelischen Jugendfreizeitstätte Gartenstadt und nutzten unser vielseitiges Programm. Viel Spaß für wenig Geld könnte man als Überschrift wählen. Wir wollten mit unserem tollen Sommerferienprogramm die Eltern entlasten und gleichzeitig den Kindern so viel Spaß und Freiräume bieten wie möglich. Da wir so viele positive Rückmeldungen von Kindern und Eltern erhalten haben, scheinen wir mit unserem Programm genau ins Schwarze getroffen zu haben. Viele wollten sich sofort einen Platz für das nächste Jahr reservieren lassen.

Die Rahmenstrukturen waren ziemlich einfach und klar: Ankunftszeit zwischen 8 Uhr und 9.30 Uhr. Inklusive mitgebrachtes Frühstück. Begrüßungszeremoniell, welches sich größter Beliebtheit erfreute und teilweise von den Kindern selbst durchgeführt wurde und nach einigen Tagen verbessert, beziehungsweise durch ein weiteres Klatsch- und Singritual ergänzt wurde.

Im Laufe des Vormittags wurden vielfältige Programmpunkte als Workshop angeboten, bevor es dann um 12 Uhr zum gemeinsamen Mittagstisch ging. Auch in diesem Jahr ließen wir uns von einem Caterer beliefern. Am Nachmittag gab es dann weitere kleine Workshops, bevor man sich kurz vor 14.30 Uhr wieder zum gemeinsamen Schlussritual rund um den Billardtisch versammelte. Vor und nach den Workshops gab es jede Menge Zeit, sich diese mit Malen, Bügelperlen und ganz vielen Spielen zu vertreiben.

Was das alles mit „LUst auf Natur“ zu tun hat? Unser Essen nahmen wir in allen Pausen im Freien ein, fast alle Workshops konnten wir auf unserer Terrasse und/oder dem Rasen oder dem Bolzplatz neben unserer Einrichtung durchführen. Außerdem zielten einige Workshops auf das Thema Natur ab.

Wasser, Holz, Papier, und natürlich die Schnitzeljagd / Actionbound durch die Ernst-Reuter-Siedlung, die durch Spielplätze und den Stadtpark führten. Zum Thema Upcycling hatten wir mehrere Workshops, um den Kindern zu zeigen, dass aus manchem Müll noch einiges „rauszuholen“ ist (3D-Collage mit altem Spielmaterial, Plastikblumen aus Plastikabfall, Pappmaschee).

Um sich das Programm besser vorstellen zu können, seien an dieser Stelle einige unserer Workshops aufgeführt:

- Wasserspiele (mehrfach, stark vom Wetter abhängig)
- Boote aus Holz mit einem Bausatz bauen (Bohren, Schrauben, Heißklebepistole)
- Riesenseifenblasen selbst herstellen und die Seifenblasenmaschine wurde genutzt
- Holzwürfelbau (Sägen, Messen, Leimen)
- T-Shirts mit Lavendeldruck selbst gestalten
- Graffiti Workshop
- Zeichenmaschine Workshop
- 3D-Collage zum Thema Spiel (ausrangiertes Brettspielzubehör auf Leinwand leimen)
- Papierflieger-Wettbewerb (Papierflieger bauen und in diversen Disziplinen testen)
- Nonsens-Olympiade
- Mützen bemalen (Baseballmütze mit Stiften bemalen)
- Foto-Rallye
- Actionbound (Schnitzeljagd durch die Ernst-Reuter-Siedlung)
- Eis selbst machen
- Schleim herstellen
- Pappmaschee (in Kooperation mit dem Kulturverein Ludwigshafen)
- Plastikblumen basteln (in Kooperation mit dem Kulturverein Ludwigshafen)
- Großspiele (Wikingerschach, Schwungtuch, 4 Gewinnt, Jenga und vieles mehr)

Herbstferienprogramm

Wie in den Sommerferien arbeiteten wir mit einer festen Gruppe:

16 Kinder im Alter von sieben bis zwölf Jahren verbrachten eine ganze Woche ihrer Herbstferien bei unserem Programm. Ein besonderes Feedback für unser Team ist die Tatsache, dass alle 16 Kinder auch schon im Sommerferienprogramm dabei waren und unbedingt diese Woche wieder bei uns verbringen wollten. Witterungsbedingt konnten wir leider nicht so viele Aktivitäten ins „Freie“ verlegen wie es wünschenswert gewesen wäre, aber immerhin den Ausflug in den Tierpark Rheingönheim konnten wir realisieren und einige Großspiele auch im Freien durchführen. Es wurden die gleichen Zeiten wie schon im Sommerprogramm übernommen (8 bis 14.30 Uhr). Ebenso haben wir unser Begrüßungs- und Verabschiedungszeremonie beibehalten. Auch in dieser Woche wurden wir von einem Caterer versorgt.

Unsere Workshops waren:

- Chaos Rallye – „Saujagd“
- Holzspiegel bemalen
- Holzhren bemalen
- Magnetische Knete herstellen
- Ausflug in den Tierpark Rheingönheim
- Hauseigener Escape Room
- Kerzen gießen
- Gläser gestalten
- T-Shirts batiken
- Großspiele in der Halle



LUst auf Natur – die dezentralen Ferienmaßnahmen im Willi-Graf-Haus

Jochen Walther, Willi-Graf-Haus

Wie bereits im Vorjahr hat sich das Willi-Graf-Haus auch 2021 am dezentralen Teil der Sommerferienbetreuung beteiligt. In den ersten beiden Wochen nahmen zehn Kinder daran teil, in den beiden darauffolgenden Wochen sieben beziehungsweise acht Kinder. Bei der Gestaltung waren uns vor allem zwei Aspekte wichtig. Zum einen wollten wir eine große Nähe zur Natur herstellen und zum anderen sollte die Kreativität der Kinder angeregt werden. Das heißt, die Teilnehmer*innen sollten nicht ausschließlich Fahrgeschäfte konsumieren, sondern Dinge aus sich heraus entfalten.

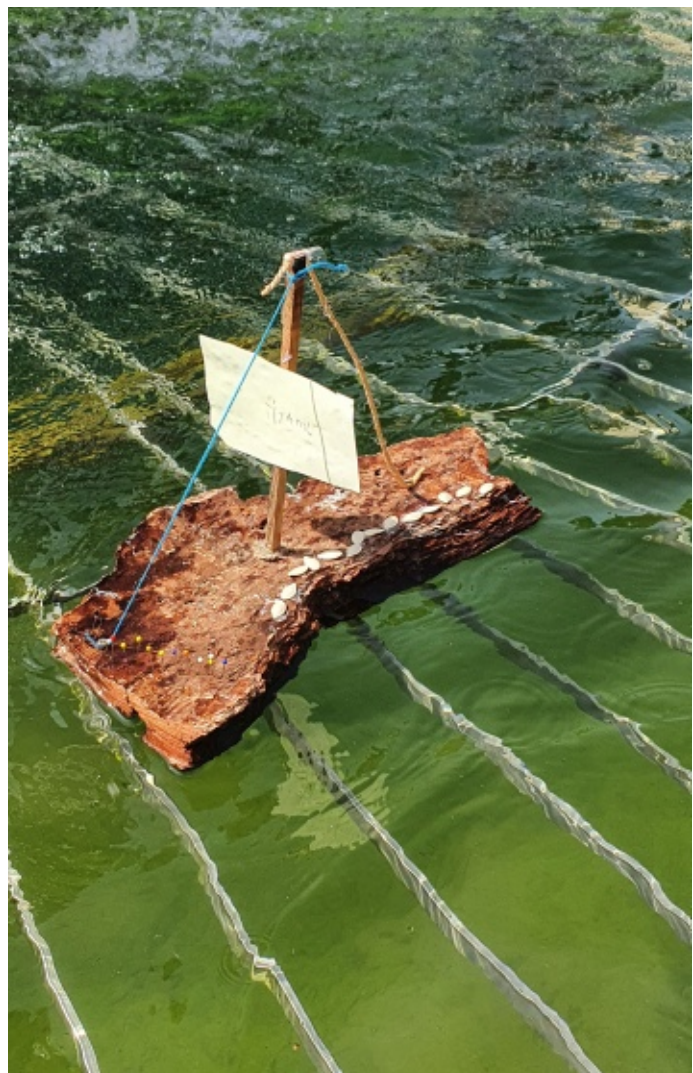
So bauten die Kids Boote aus Baumrinden (und diverser Bastelmaterial), die sie auch am Brunnen schwimmen lassen konnten, Insektenhotels aus Konservendosen und Naturmaterialien sowie Baum-Männchen aus Holzstücken, ganz nach ihrer Vorstellung. Sie bemalten Blumentöpfe und bepflanzten sie mit Salat und Lavendel.

An einem Vormittag veranstalteten wir einen Theaterworkshop auf der Pfarrwiese. Inspiriert von den Angeboten bei der Ferienbetreuung letztes Jahr wollten wir auch 2021 „den Kleinen“ die Möglichkeit geben im „Rampenlicht“ zu stehen und sich schauspielerisch auszuprobieren. Verschiedene Übungen zur Körpersprache waren dabei genauso angesagt, wie vorgegebene Spielsituationen improvisiert fortzusetzen. Es durften neue Werbespots kreiert werden, und man hatte die Gelegenheit „das Spiegelbild“ eines anderen zu sein. Für die meisten Schauspieler*innen war es enorm wohltuend, die komplette Aufmerksamkeit bei den Spielsituationen von Betreuer*innen und den anderen Kindern zu bekommen.

Abgerundet wurde das Programm durch zwei Rallyes, eine im Stadtteil Friesenheim und eine im Ebertpark.

Die Kinder sollten so ihren Stadtteil besser kennen lernen und dabei selbstständig, durch Eigeninitiative, Informationen in Erfahrung bringen. Eine Letterbox-Tour durch Maudach und das Maudacher Bruch sollte zusätzlich dazu dienen, noch den Umgang mit einem Kompass zu erläutern.

Neben einem Kubb-Turnier und dem Chaos-Spiel war aber auch viel freies Spiel auf der Pfarrwiese möglich. Besuche im Luisenpark und Kurpfalzpark ließen die Kids auch mal über die Grenzen ihres Stadtteils hinausblicken.



Zusätzlich dazu führten wir davor in den Pfingstferien ein Ferienprogramm der ganz besonderen Art durch. Eingeschränkt durch die Vorgaben aus der Corona-Verordnung fand es als Einzelangebot statt. Es gab sieben verschiedene Angebote in acht Einheiten, die von den angemeldeten Kindern im Wechsel besucht werden konnten, pro Betreuer*in zwei Einheiten. Thematisch gab es Folgendes:

- Nachhaltige Brotbeutel nähen (Nähmaschine)
- Brötchen selbst backen und passende Aufstriche herstellen (ohne Backmischung)



- Fingerpuppen aus Pappmaschee herstellen und in der zweiten Einheit bemalen
- Bewegungsspiele
- Tanz-Workshop
- Medienprojekt zu Medienkompetenz und -sicherheit
- Olympiade aus Geschicklichkeits-, Bewegungs- und Gesellschaftsspielen

Die Teilnehmer*innen hatten auch alleine sehr viel Spaß bei den Stationen und konnten viele tolle Sachen mit nach Hause nehmen.

Da die Pfingstferien also stark unter dem Motto Kreativität standen, beschränkten wir uns in den Herbstferien auf den Natur-Aspekt. Neben dem Luisenpark besuchten wir den Abenteuerspielplatz in Dudenhofen und nutzten die Sesselbahn in Edenkoben zu einem ausgiebigen Waldspaziergang mit Natur-Quiz und Kastanien sammeln. Um unseren Jugendlichen auch wieder einmal die Chance zu geben, an Ferienprogramm Punkten zu partizipieren, fuhren wir mit einer gemischten Gruppe von Kids und Jugendlichen in den Kurpfalzpark und nach Tripsdrill, was sehr positiv angenommen wurde.



„Lust auf Natur“ in der Jugendfreizeitstätte Melm

Ines Dalke, Jugendfreizeitstätte Melm

Ein Meter Grünfläche für Dich

Zum Thema „Lust auf Natur“ haben wir in der JFS Melm im April eines unserer ersten Freizeitangebote während der Pandemie in diesem Jahr entwickelt – als Einzelbetreuung im Freien. Via Social Media hatten wir aufgerufen, dass das Joze für interessierte Jugendliche einen Meter Grünfläche zu verschenken hat. Das bedeutete, dass die Jugendlichen auf unserem frei zugänglichen Bereich des Außengeländes ein Stück Garten zur Bepflanzung und Pflege mit Unterstützung durch eine*n Mitarbeiter*in vor Ort bekommen.

Dazu mussten sich die interessierten Jugendlichen mit einem kleinen eigenen Konzept für ihre jeweilige Fläche bei uns melden. Bei Instagram lief ein Countdown ab, welcher den Bewerbungszeitraum eingrenzte. Nach kurzer Zeit waren alle möglichen Standorte vergeben und in einzelnen Treffen konnte mit dem Bestücken der Flächen begonnen werden. Die Jugendlichen wurden von Anfang an mit einbezogen und haben vom Freigraben der Fläche über Herstellung eines geeigneten Humus bis hin zur Bepflanzungsstrategie und Pflege alles erlernt. Der Vorteil des Standortes ist, dass dieser Bereich frei zugänglich ist und somit auch außerhalb unserer Öffnungszeiten genutzt werden kann. Die Euphorie der Gärtner*innen war zunächst sehr hoch und auch die Pflege der Bereiche klappte gut. Mit der Zeit und der zunehmenden Öffnung anderer Bereiche in unserem Haus wurde das Interesse der Jugendlichen an ihrem Stück Garten etwas geringer. Dieses Projekt war für den Zeitraum (Frühjahr und Sommer) genau das richtige. Alle Teilnehmer*innen konnten neue Erfahrungen sammeln und Selbstverantwortung üben.



„Lust auf Natur“ mit einer Pilotgruppe von Jugendlichen in der Ferienmaßnahme

Innerhalb der Ferienmaßnahme haben wir dann zahlreiche Aktionen zum Großthema Natur angeboten. Vom Basteln mit Naturmaterialien bis hin zum Bootsbau für Holzschiffe auf der Melm war einiges dabei. Ein besonderes Highlight war eine digital unterstützte Schnitzeljagd, bei der die Kinder die Welt vor einer nahenden Naturkatastrophe retten mussten. Hierbei wurden extra ein YouTube-Kanal mit selbst gedrehten Videos erstellt. Inhaltlich ging es um den Klimawandel und um gesundheitliche Themen sowie Fragen zur Natur. Mit Hilfe von Koordinaten und versteckten QR Codes im Stadtteil mussten sich die Kinder in verschiedenen Gruppen den Wissensfragen und Aufgaben stellen, um an den Schatz zu gelangen und somit die Rettung der Menschheit auf unserer Erde zu erreichen. Aufgaben, wie zum Beispiel Land Art mit Na-

turmateriale und das Sammeln von Müll auf dem Weg waren Teile des Konzepts. Der organisatorische Aufwand war sehr hoch, denn im Vorfeld mussten unter anderem kurze Videos von der Umgebung gefilmt und verarbeitet werden. Die Aktion kam besonders bei den älteren Teilnehmer*innen gut an. Diese waren Teil unseres Pilotprojekts für acht Jugendliche zwischen elf und 14 Jahren.



Wir haben als reine Jugendeinrichtung in der Regel Besucher*innen ab zehn und bis über 20 Jahre und dadurch natürlich besonders diese Altersgruppe im Blick. Jedes Jahr in den Sommerferien bieten wir deshalb ein ausgiebiges und vielfältiges Programm für Jugendliche an, welches immer gut ausgelastet ist und ein Highlight für viele Besucher*innen darstellt. Der Gedanke, für Jugendliche auch eine feste Betreuungsstruktur anzubieten, liegt daher nahe. Besonders während der Corona-Pandemie begegneten wir sehr vielen Familien mit Jugendlichen, welche einen erhöhten Bedarf an einer zuverlässigen Betreuung formulierten. Diesen Anfragen und Bedürfnissen wollen wir gerecht werden und den jungen Menschen eine unbeschwerte Zeit mit neuen Erlebnissen ermöglichen.

Die Jugendgruppe zeichnet sich unter anderem dadurch aus, dass Ausflüge zum festen Bestandteil gehören. Gerade nach der schweren Zeit durch viele Einschränkungen für Jugendliche ist es wichtig, „auch mal raus zu kommen“. Neue Erlebnisse zu schaffen und aus der Komfortzone herauszutreten, gehört auch dazu. Aneinander Wachsen und das Knüpfen von neuen Freundschaften geschehen hier von Tag zu Tag. Für diese Gruppe wurden extra Räume geschaffen, um auch anderen Gesprächsthemen untereinander und mit den Betreuer*innen und Mitarbeiter*innen Platz zu geben. Überschneidungspunkte mit den jüngeren Teilnehmer*innen gibt es natürlich trotzdem, was auch gut funktioniert, da die „Großen“ auch als Vorbilder für die Jüngeren auftreten. Die Jugendgruppe übernimmt mehr Eigenverantwortung und hat auch Mitbestimmungsrechte im Tagesablauf. „Welche Workshops machen wir heute?“, „Wovon wollt ihr mehr oder weniger machen?“, „Gehen wir trotz schlechtem Wetter los, oder planen wir den Tag um?“, sind Dinge die mit den Jugendlichen abgestimmt werden.

Die Jugendlichen im Alter von elf bis 14 Jahren sind nach kürzester Zeit zu einer tollen Gruppe zusammengewachsen, das gegenseitige Kennenlernen und der Austausch miteinander war im regen Gange. Neue Freundschaften sind entstanden, welche sicherlich auch nach unserem Ferienprogramm bestehen werden. Die Jugendlichen sind mit Motivation und Neugier bei allen Aktionen dabei gewesen. Die Wertschätzung für ihre Mitbestimmungsrechte war hoch und wurde zunehmend eingefordert. Wir haben gemerkt, dass extra Programmpunkte und extra Räume sehr sinnvoll für die Gruppe sind. Hier entstand eine Atmosphäre von gegenseitigem Vertrauen und viel Platz, um sich individuell einzubringen.



Wir wünschen uns, dass wir in Zukunft mehr als eine Jugendgruppe im Haus haben können. Der Bedarf ist aus unserer Sicht nicht zu übersehen. Auch für unsere regulären Besucher*innen bietet dieses Ferienangebot eine ersehnte Alternative zur Freizeitgestaltung und eine Möglichkeit, die Familien zu entlasten. Die teilnehmenden Jugendlichen werden wir sicher auch in Zukunft hier im Haus wiedersehen.

Täglich hatzen wir und unsere Besuchenden LUst auf Natur.

Isolde Müller, Jugendclub Bliesstrae

Der Jugendclub Bliesstrae ist klein und verfügt über kein Außengelände. Ideen, wie den Bau eines Insektenhotels haben wir vor ein paar Jahren umgesetzt, konnten aber mangels Außengelände leider nicht selbst beobachten, welche Tiere Gäste sind und uns daran erfreuen. Wir spendeten es einer Kindertagesstätte.

Genauso versuchten wir den Wunsch von Kindern umzusetzen, eigene Gemüse- und Blumenbeete anzulegen und zu pflegen. Unser Nachbar, der Betriebshof Mitte, stellte uns eine größere Fläche auf seinem Gelände zur Verfügung. Wir pflanzten unterschiedliche Gemüsesorten und Beerensträucher. Die jungen Gärtnerinnen und Gärtner aus dem Jugendclub waren damals voll Begeisterung dabei, leider scheiterte die regelmäßige Pflege und Bewässerung an den unterschiedlichen Öffnungszeiten des Betriebshofes und des Jugendclubs.

Nichtsdestoweniger suchen wir ständig nach weiteren Alternativen, Stadtkinder Natur erleben zu lassen. Im Arbeitsschwerpunkt Ausflüge bieten wir Wanderungen, Geocaching und Besichtigungen von Burgen im Pfälzer Wald an. Viele unserer Kinder und Jugendliche kommen nicht in einem größeren Radius aus ihrem Wohnumfeld heraus. Bäume und Wald zu erleben ist für sie jedes Mal ein besonderes Erlebnis.

Sehr berührt hat uns der Ausruf eines elfjährigen Jungen auf dem Bergfried der Hardenburg: „So viel Bäume hab´ ich noch nie gesehen! Ist das dann ein Wald?“ Bei den Besuchen im Luisenpark sind viele Teilnehmenden von der Blütenpracht überwältigt: „Dass es so viele Blumen gibt, wusste ich nicht! So stell´ ich mir das Paradies vor!“ (Mädchen, neun Jahre).

Besonders beliebt ist die Verbindung von Natur und Abenteuer in einem Kletterwald. Dort fällt den Teilnehmenden jedes Mal die Vielfalt der Insektenwelt auf und dass die Luft so gut riecht: „Oh, hier krabbelt und fliegt ja ständig was rum!“ (Mädchen, 13 Jahre), „Hier riecht´s ganz anders als in Ludwigshafen, ich glaub, weil keine Autos rumfahren.“ (Mädchen zwölf Jahre).

Lust auf Natur haben alle. Natur erleben ist ein besonders Feeling.

Wir versuchen durch weitere unterschiedliche Aktionen, die Kinder und Jugendlichen für die Bewahrung unserer Natur und Umwelt zu sensibilisieren. Mit unseren unregelmäßigen Aktionen „Sauberes Umfeld“ machen wir auf die Vermüllung und Verschmutzung im unmittelbaren Sozialraum aufmerksam. Mit Besen, Mullzangen und Handschuhen sammeln wir Müll. Das macht allen viel Spaß. Lange anhaltend sauber ist das Umfeld allerdings nicht.

Im Haus thematisieren wir immer wieder anlassbedingt das Thema Energiesparen. Das Angebot „Bauen von Solarwindmuhlen“ bietet Möglichkeit sich über alternative erneuerbare Energien zu unterhalten.

Bei Kochangeboten achten wir auf den Einkauf von regionalen Produkten. Wir kochen gemeinsam vegetarische Gerichte. Altersentsprechend sprechen wir beim gemeinsamen Essen über Themen wie Lebensmittelverschwendung, Tierhaltung, Umwelt- und Klimaschutz. Dabei stellen wir fest, dass zahlreiche Jugendliche und Kinder sich durchaus viele und sehr gute Gedanken zu diesen Fragen machen.

Lust auf Natur kann nicht losgelöst gesehen werden von Umwelt- und Klimaschutz.

„Macht die Natur für die Kinder erlebbar ...

... und erweitert ihr Bewusstsein für das Seltene, Schützenswerte und Nachhaltige.“

Gabriele Berger, Spielraum Froschlache

Frei nach obenstehendem Motto versuchen wir im Spielraum Froschlache, mit unserer Arbeit den Kindern von heute und den Kindern von morgen gute Lebensbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten zu verschaffen. Deshalb achten wir als Team darauf, dass geschützt und bewahrt wird, was wir alle zu einem guten Leben brauchen:

Sauberes Wasser, gesunde Nahrung und reine Luft, ebenso wie eine artenreiche Pflanzen- und Tierwelt. Pflanzen wachsen zu sehen, Tiere kennen zu lernen und eine achtsame Beziehung zu den Lebewesen um uns herum zu entwickeln: Wir können wertvolle Lernprozesse, Kreativität und Verantwortung bei Kindern stärken, wenn wir ihnen dies ermöglichen. Städtische „Naturerfahrungsräume“ (vom Bundesamt für Naturschutz entwickelt) sind Grünflächen, auf denen sich Heranwachsende, aber auch Erwachsene aufhalten und eigenständig Natur erleben können. Das Konzept (BfN) geht davon aus, dass Kinder in der Stadt in ihrer Entwicklung gefördert werden, wenn sie in naturnahen Räumen spielen und anhand praktischer Erfahrung Wissen über die Natur und über ökologische Zusammenhänge vermittelt bekommen. Kinder sind von Natur aus neugierig, wollen die Welt begreifen und spielerisch erforschen. Dabei lernen sie nicht nur neue Fähigkeiten, sondern auch Regeln und Werte des Miteinanders.

Die Ziele der UN-Kampagne Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), die zentrale aktuelle und zukünftige gesellschaftliche Fragen, zum Beispiel Klimawandel, Konsumverhalten, Artensterben, soziale und globale Gerechtigkeit, in den Blick nimmt und eine nachhaltige, globale Entwicklung stärken will, sind für uns als Team Spielraum Froschlache richtungweisend.

Kreatives Ferienleben mit Information und Wissen, Spaß und Action, wilden Spielen und „Halli-Galli“, Spielaktionen im Freien, Ferienmaßnahmen, Stadtranderholung sind Formen pädagogischer Aktivitäten, die eine lange Tradition in Ludwigshafen haben und seit letztem Jahr um eine dezentrale Komponente der Ferienbetreuung in den verschiedenen Stadtteilen erweitert wurden. Wir, die Akteur*innen im pädagogischen Feld, arbeiten mit dem Versprechen einer sinnvollen pädagogischen Arbeit. Die Frage des „Sinnvollen“ ergibt sich in erster Linie aus der Perspektive der Kinder- und Jugendlichen, was wiederum dem Gebot der Partizipation folgt. Mitarbeiter*innen aus dem Team Spielraum Froschlache unterstützen für jeweils eine Woche eine andere städtische Kindereinrichtung. So konnte die Einrichtung mit dem minimalsten Personaleinsatz ihre Ferienangebote für 14 Tage ausführen und gleichzeitig eine andere Einrichtung - in diesem Fall den Abenteuerspielplatz Oggersheim - unterstützen und die Einrichtung und ihr Umfeld besser kennenlernen.

Ich möchte hier zwei Dinge benennen, die dies aus meinem Gesichtspunkt verdeutlichen. Es werden nicht nur kleine Holzwerkstücke wie im Spielraum Froschlache verarbeitet, sondern auf dem dortigen Bauspielplatz an viel größeren, höheren Gegenständen gearbeitet. Der Umgang mit den notwendigen Werkzeugen und Holz bedeutet eine intensive Auseinandersetzung mit Bearbeitungstechniken und Gestaltungsideen.



Dies alles, versteht sich, unter pädagogischer Anleitung. Das Signal an die Teilnehmer*innen: Wir trauen euch zu, mit den notwendigen Werkzeugen vertrauensvoll umzugehen, ihr seid bereit, euch in die Materie einzuarbeiten. Dabei trifft ihr eigenständige Entscheidungen, bei denen ihr euch gegenseitig unterstützt und Durchhaltewillen zeigt, um tolle Holzgegenstände (zum Beispiel für Tiere, im Speziellen ein Hasenhaus) oder Hütten auf dem Bauspielplatz zu bauen oder umzubauen, um diese dann zu bewohnen. All das zu sehen, war sehr beeindruckend.

Ein weiterer Punkt war: Der Umgang mit Tieren und Mitmenschen. Nicht alle Kinder kennen, durch ihr Umfeld bedingt, den Umgang mit Tieren. Nicht jede Familie besitzt Haustiere oder kann durch ihren Bekanntenkreis oder entsprechende Aktivitäten in der Freizeit das Zusammentreffen mit Tieren ermöglichen. Doch hierbei entsteht unter anderem die Möglichkeit, die Empathie der Kinder zu entwickeln oder ihre Empathiefähigkeit zu fördern. Dies kann sich natürlich auch positiv auf andere Lebensbereiche der Kinder ausdehnen.

„Die Tiere auf dem ASP werden weniger wegen ihres Nutzens, sondern um ihrer selbst Willen gehalten.“ (Zitat: Konzeption Abenteuerspielplatz)

Den Besucher*innen wird artgerechte Tierhaltung näher gebracht und sie haben hierbei die Möglichkeit zu erfahren, wie man sich Tieren nähern und diese behandeln sollte. Sie erlernen den Respekt vor anderen Lebewesen und erfahren, dass auch sie Bedürfnisse haben, die berücksichtigt werden müssen.

Wie sieht es mit dem eigenen Kuschelbedürfnis der Kinder aus? Die Besucher*innen konnten sich während der Ferienmaßnahme an einzelnen Tagen, zu bestimmten Uhrzeiten, um die Tiere kümmern. Sie füttern, die Gehege säubern und ihnen Zuwendung zeigen. Dies war nicht immer einfach für die Kinder und zeigt erneut, dass dies ein Prozess ist, in dem auch die Sozialkompetenz mit einfließt. Wer darf den Hasen nun streicheln? Ihn auf den Arm nehmen? Wer darf ins Gehege? Hier waren ein Plan und genaue Absprachen nötig, welche im Sinne der Tiere auch umgesetzt wurden.

Der Großteil unserer Besucher*innen wohnt in oder um die Froschlache. Charakteristisch für dieses Wohngebiet und dessen Umgebung ist das städtische Leben. Um hier einen Kontrast zu bieten haben wir gemeinsam mit den Kindern vor drei Jahren eine „Urbane Insel“ geschaffen. Diese ist ein kleiner eingegrenzter Raum, der von uns und unseren Besucher*innen genutzt wird, um hier unterschiedlichste gärtnerische Tätigkeiten kennenzulernen. So haben wir zum Beispiel Tomaten und Erdbeeren gepflanzt und diese auch zur entsprechenden Zeit geerntet. Die Ernte war in diesem Jahr allerdings nicht sehr ergiebig. Doch um allen Besucher*innen die Möglichkeit zu geben, Obst und Gemüse zu ernten und zu probieren, entschieden wir uns dazu, täglich neu auszulosen, wer eine Erdbeere oder Cocktailtomate naschen darf.

Die „Urbane Insel“ stellt für uns kein starres Angebot oder Projekt dar. Wir sehen die Insel als Prozess, der ständig Neuerungen und Umgestaltungen mit sich bringt. Die Insel wird in Abhängigkeit der Jahreszeiten neu bepflanzt und entsprechend gepflegt. Außerdem nutzen wir unterschiedlichste Materialien. Auch Upcycling spielt hier eine große Rolle. Ein gutes Beispiel stellt unser Kinderfahrrad dar, welches wir mit der Technik des „Urban Knitting“ (einer Form der Street-Art) verschönerten. Im Anschluss bekam das Fahrrad einen Platz mitten auf der Insel.

Für großen Aufruhr im Spielraum sorgten auch die Gespinstmotten im Sommer, die ganze Bäume kahl fraßen. Erste Informationen holten wir über den WBL und die BASF Wohnen + Bauen GmbH ein, bis wir dann eigene Recherchen mit den Kindern und der Hilfe unserer Tablets und des Internets durchführten.

Des Weiteren wurde uns eine kleine Menge (circa 2m²) Rollrasen geschenkt, welchen wir ebenfalls in der „Urbanen Insel“ einarbeiten konnten, was schnell für viele kreative Ideen der Kinder sorgte. Viele unserer Besucher*innen kümmerten sich darum, schließlich musste auch der Rasen geschnitten und gegossen werden.

„LUst auf Natur“ – Grüne Oasen für kleine Naturentdecker*innen

Das Sommerferienprogramm 2021 in der Jugendfreizeitstätte Edigheim

Thomas Geisler, Jugendfreizeitstätte Edigheim

2021 war das bereits zweite Jahr, in dem die Ferienbetreuung der Stadtranderholung um dezentrale Angebote in den einzelnen Stadtteilen und Einrichtungen erweitert wurde. In den ersten beiden Wochen der Sommerferien konnten somit 25 angemeldete Kinder aus Edigheim und den umliegenden Stadtteilen am Programm in der JFS Edigheim teilnehmen. Aufgrund der Nähe zu der Geflüchtetenunterkunft im Dammstückerweg konnten sich, wie bereits im Vorjahr, viele Kinder mit Fluchthintergrund anmelden, wodurch das Teilnehmerfeld sehr divers, inklusiv und integrativ ausfiel.

Ebenfalls wie im Vorjahr war das Motto der Ferienmaßnahme durch die wichtige Thematik des Umwelt- und Klimaschutzes geprägt. So war für uns klar, dass wir „LUst auf Natur“ auch ausleben wollten, wodurch ein besonderer Schwerpunkt auf naturpädagogischen Angeboten und Angeboten mit Naturmaterialien lag. Aufgrund der direkten Lage neben der Lessing-Grundschule und dem dazugehörigen Schulhof konnten wir letzteren für die gesamten zwei Wochen für uns beanspruchen. Dadurch war es uns möglich, die Ferienmaßnahme komplett im Freien zu veranstalten und die Natur ganz im Sinne des Mottos zu nutzen.

Unterstützt wurden wir dabei von fünf Betreuer*innen. An vereinzelt Tagen hat uns zudem die Schulsozialarbeiterin der IGS Edigheim und der benachbarten Grundschule besucht und dabei den Kontakt mit den ihr häufig bereits bekannten Kindern ausgebaut.

Bei den Angeboten haben wir mit Schwerpunkten bei den Themen Kreativität, Handwerk, Musik, freies Spiel mit vorrangig sportlichen Aktivitäten, Ausflügen und den bereits angesprochenen naturpädagogischen Programmpunkten eine abwechslungsreiche Auswahl anbieten können.



Der kreative Aspekt ist angesichts unserer eigenen Konzeption wichtig für unsere Stammesbesucher*innen und dementsprechend auch ausgeprägt vertreten gewesen. Die Kinder konnten zum Beispiel ihre eigenen kleinen Häuser aus gebrauchten Umzugskartons bauen und darin spielen oder mithilfe eines iPads samt Stativ und gebastelten, beziehungsweise gemalten Figuren und Landschaften Stop-Motion-Filme drehen.



Ein weiterer wichtiger Grundbestandteil unserer Konzeption ist die handwerkliche pädagogische Arbeit. Das spiegelte sich auch in unseren Programmpunkten während der Sommerferien. Das von den Stammesbesucher*innen geschätzte Töpfern von verschiedensten Utensilien war somit auch in den zwei Wochen immer wieder der Renner. Hierfür war es von Vorteil, dass die einzelnen Schritte des Töpferns, Glasierens und Brennens der kreativen Produkte unserer kleinen Handwerker*innen über einen längeren Zeitraum durchgeführt werden konnten und einerseits langfristigen Spaß brachte, aber andererseits auch die Konzentration über längere Strecken förderte. Außerdem bot sich die Möglichkeit die handwerkliche Begeisterung mit einem an das Motto angepassten Projekt der Naturpädagogik zu kombinieren. So hatten die Kinder die Möglichkeit, ganz im Sinne von Upcycling und Bewusstseinsstärkung für die Flora und Fauna der Umgebung, aus Dosen, Bambus und Schilf kleine Insektenhotels für den heimischen Garten oder Balkon zu bauen.

Zu allen Angeboten gab es auch die Möglichkeit zum freien Spielen. Hierfür bauten wir unterschiedlichste Spiele und Geräte, wie Ballsportarten (Fußball, Federball, ...), Becher zum Einstudieren des „Cup Song“, ein Planschbecken, Hula-Hoop-Reifen und noch einiges mehr auf. Die Kinder tobten sich hier aus und nutzten anschließend die Möglichkeit zum Ausruhen an den aufgebauten Tischen mit Kartenspielen, Bastel- und Malmaterialien.

Besondere Highlights der gesamten zwei Wochen waren die Ausflüge. Nach mehr als einem Jahr Corona-Pandemie, Home Schooling und Kontaktbeschränkungen boten wir den Kindern die Möglichkeit mit der Peer-Group den eigenen Stadtteil genauer zu erkunden und auch mal wieder die Grenzen der eigenen Stadt zu verlassen. Insgesamt sind wir dreimal aus dem heimischen Schulhof in die weite Welt gezogen. Die ersten beiden Ziele waren die nahegelegenen Strickler- und Abelweiher. Auf grünen Wiesen und direkt am Wasser konnten einzelne Biotope für verschiedenste Lebewesen untersucht werden.



Auch der dritte Ausflug war erneut von dem Thema Natur geprägt, da es per ÖPNV an den Ort der Bundesgartenschau 1975 und 2023 ging. Der Luisenpark Mannheim bot den Kindern enorm viel Fläche zum Toben, Spielen und Entdecken. Etliche Spielplätze, weitläufige Grünflächen und bezaubernde Gartenanlagen boten unseren kleinen Naturentdecker*innen einen langersehnten Ausgleich zu den eigenen vier Wänden und der tristen, einschneidenden Pandemiephase.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Ferienbetreuung für die angemeldeten Kinder eine gute Möglichkeit bot, ihre eigenen Kompetenzen wieder zu stärken und neue Erlebnisse erfahren zu können. Vor allem die Sozialkompetenz hatte während des Lockdown häufig gelitten. Der zweiwöchige Kontakt zur eigenen Peer-Group, zu den Betreuer*innen und unserem Team war für die Kinder deswegen um so wichtiger. Auch das Thema Umwelt und Natur ist vor allem für die jüngeren Menschen der Bevölkerung eine ernstzunehmende Thematik, die den Kindern während der Ferienmaßnahme auf pädagogische Art nähergebracht werden konnte.







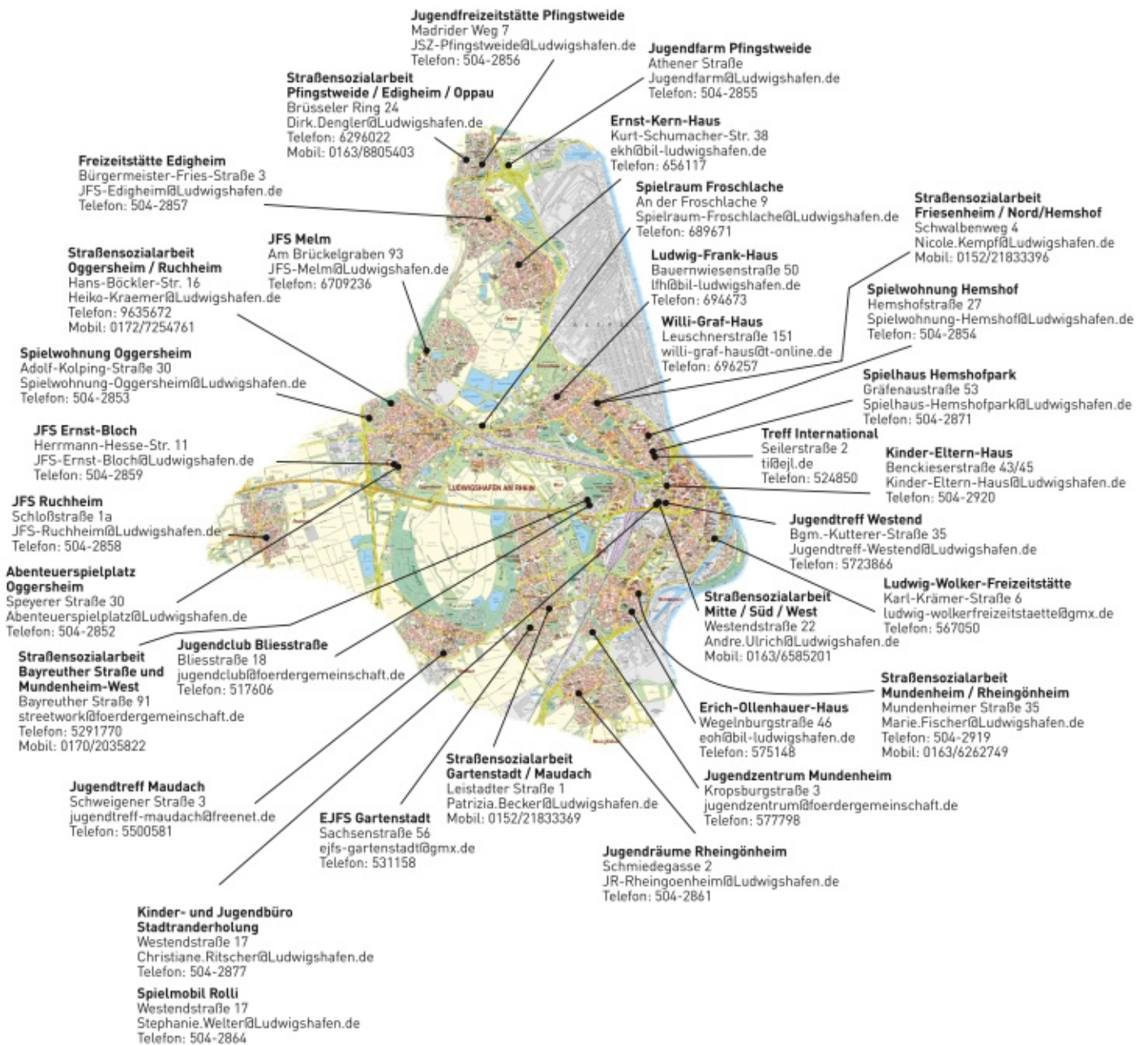
Impressum

Herausgeber: AG-Jugendhilfeplanung

Stefan Gabriel
Ökumenische Fördergemeinschaft
Ludwigshafen GmbH
Zedernstraße 2
67065 Ludwigshafen

Iris Wessa
Stadtverwaltung Ludwigshafen
Bereich Jugendförderung und
Erziehungsberatung
Westendstraße 17
67059 Ludwigshafen

Auflage: 300 (Stand September 2022)



2021 Offene Kinder- und Jugendarbeit in Ludwigshafen



Lu4u.de